

Vorwort

Als ich Ende 2012 vom HLBS Verlag angesprochen wurde, ein Heft zum Thema „Arzneipflanzenanbau als landwirtschaftlicher Erwerb“ zu verfassen, kamen mir spontan zwei Dinge in den Sinn. Erstens war es der oft zitierte Ausspruch von Karl Valentin (1882–1948): *„Es ist schon alles gesagt – nur noch nicht von jedem“* vor allem deshalb, weil das umfassende fünfbändige und 3.500seitige „Handbuch des Arznei- und Gewürzpflanzenbaus“ von Bernd Hoppe, an dem 125 Autoren mitgewirkt haben, kurz vor der Fertigstellung stand. Zweitens war klar, dass ein solches Heft sich in den 1990er Jahren viel besser und in den Aussagen eindeutiger hätte schreiben lassen als in der aktuellen Situation. Damals galt der Anbau von Arznei- und Gewürzpflanzen als eine wirtschaftlich sehr lukrative Nischenproduktion in der Landwirtschaft und das Interesse an Zugangs-, Einstiegs- oder Erweiterungskonzeptionen war enorm. Dass sich seither die Situation geändert hat, wird im Kapitel I im Kontext mit den Veränderungen an den Märkten und den staatlich-regulatorischen Rahmenbedingungen erörtert. Anders als vor 15 bis 20 Jahren fällt eine heutige Vorzüglichkeitsberechnung verschiedener Fruchtarten nicht mehr immer zugunsten der Arznei- und Gewürzpflanzen aus. Die Herausforderungen, vor denen die Anbauer der Wirkstoffpflanzen stehen, werden zusätzlich durch die Zunahme von Pyrrolizidinalkaloide enthaltenden Unkräutern in den Arznei- und Gewürz- und Teepflanzenbeständen verstärkt.

Dennoch habe ich die Erarbeitung einer solchen Schrift angenommen, weil sich eine Trendwende abzeichnen wird. Abgesehen vom dringenden und zurzeit nicht befriedigten Bedarf der Industrie an pflanzlichen Rohstoffen mit besonderen Inhaltsstoffen werden die ersten Ergebnisse des staatlich geförderten Verbund- und Demonstrationsprojektes ‚KAMEL‘ in die Praxis überführt und verbessern sowohl die internationale als auch wieder die Wettbewerbsfähigkeit zu anderen Fruchtarten. Darüber hinaus zeichnet sich die Notwendigkeit preislicher Anpassungen aufgrund erhöhter Qualitätsanforderungen ab, was sich auf jeden Fall in den Hektarerlösen und erhoffterweise auch in den Deckungsbeiträgen je Hektar und je Arbeitskraftstunde niederschlagen wird.

Ziel der zurückliegenden Arbeit war es nicht, ein Lehr- oder Fachbuch zum Arznei- und Gewürzpflanzenanbau vorzustellen, vielmehr soll das Heft all jenen eine Hilfe sein, die sich gedanklich und konzeptionell mit dem Einstieg in den Arznei- und Gewürzpflanzenanbau bzw. dessen Erweiterung im eigenen Betrieb befassen. Die Auswahl der Themen und den Darstellungen in den Teilen I bis V erfolgten so, dass der Leser bei der Entscheidungsfindung begleitet wird. Sicher können die Ausführungen auch Anbaubetreuern und Anbau-beratern eine nützliche Hilfe sein.

Ich bedanke mich bei all denen, die mich bei der Arbeit unterstützt haben: bei meinen Mitarbeiterinnen Frau B. Mikus-Plescher und Frau M. Sonnenschein für die Darstellung des Anbaus anhand von Beispielkulturen, bei Frau Dr. Heuberger (LfL Freising-Weihenstephan), Frau Dr. B. Steinhoff

(Forschungsvereinigung der Arzneimittelhersteller e. V.) und Frau W. Stelter (Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe) für die kritische Durchsicht und wertvollen Hinweise, bei meiner Sekretärin Frau M. Welgosch für die schrifttechnische Manuskripterstellung sowie beim Verlag für die sehr angenehme und verständnisvolle Zusammenarbeit.

Artern im Juni 2014

Dr. Andreas Plescher